

Wer diesen meinen Ausführungen ohne Voreingenommenheit gefolgt ist, muss mit mir die Ueberzeugung haben, dass dieser Entwicklungsprozess unserem deutschen Volksleben ebenso zum Verderben gereichen muss, wie in früheren Jahrtausenden noch jedes Volk unter der einseitigen Herrschaft des mobilen Kapitals zugrunde gegangen ist. Wer es also wirklich redlich meint mit der Zukunft unseres nationalen Volkskörpers, muss nach meiner Ueberzeugung zu der Forderung kommen, diese furchtbare Gefahr für unser Volk abzuwenden. Und das ist nur möglich durch Forderungen jener Massnahmen, die geeignet sind, die bisher regelmässig wiederkehrenden allgemeinen Wirtschaftskrisen endlich einmal zu verhüten. Nach der Auffassung unserer Grossbankdirektoren ist das eine unerfüllbare Aufgabe; aber es ist doch wohl leicht zu verstehen, dass diese Herren nicht uninteressiert daran sind, ihre bedenkliche Herrschaftsgewalt über den deutschen Volkskörper mehr oder minder wesentlich uneingeschränkt zu sehen. Ich lege deshalb weniger Gewicht darauf, in die banktechnischen Details unserer Wirtschaftskrisen einzudringen, vielmehr genügt es mir, die prinzipielle Seite dieser Erscheinungen klarzustellen und meinen Zuhörern ersichtlich zu machen, dass auf dem Grunde all dieser Erscheinungen die Börsenspekulation und die Erwerbssucht unserer Grossbanken und Grosskapitalisten ruht. Nach dieser Richtung habe ich ganz im Sinne der genannten Auffassung von Schäffle und Ihering selbst in dem kleinen Kreise meiner persönlichen Erfahrungen recht charakteristische Fälle zu verzeichnen.

Einer meiner ehemaligen Schulkameraden, der sich zunächst als Rechtsanwalt ehrlich und gerecht ein kleines Vermögen von etwa 60000 Mk. erworben und erspart hatte, wurde durch eine Verkettung von ungünstigen Umständen zu einem Grundstückspekulant in der Umgegend von München. Durch geschickte Operationen war es ihm in verhältnismässig kurzer Zeit gelungen, so viel Vorstadtterrain in seiner Hand zu vereinigen, dass ihm von anderer Seite, und zwar von seiten einer Gesellschaft, für diesen Besitz 800000 Mk. als Kaufpreis geboten wurde. Das war die Zeit, in der dieser Mann auf ziemlich grossem Fusse lebte und die Einbildung besass, ein reicher Mann zu sein. Dann kam die Krisis von 1907/08. Auf diesem seinen Besitz hatte er Hypothekenschulden, die kündbar waren. Infolge des teuren Geldstandes wurde von diesem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und damit blieb ihm nichts anderes übrig, nachdem es ihm nicht gelang, die gekündigten Hypotheken anderwärts unterzubringen, als die Offerte von einem grossen Spekulanten, der noch über bare Geldmittel bzw. über intimere Beziehungen zu einer unserer Grossbanken verfügte, anzunehmen und diesem seinen Gesamtbesitz abzutreten gegen einen Barbetrag von 30000 Mk., um damit in Nordamerika sein Glück des weiteren zu versuchen. Inzwischen wachsen die Werte des Grundbesitzes in der Umgebung

von München derart weiter, dass dieser selbe Besitz heute gewiss schon einen Vermögenswert von 1 bis 2000000 Mk. repräsentiert, der nun dem betreffenden Grosskapitalisten und seinen Erben in vollem Umfange zufällt.

In einem anderen Falle handelt es sich um einen Schriftsteller, der durch meine Verwendung erst die ganze Technik der Börsenspekulation kennen gelernt hat, zu dem Zwecke, um gegen diese Erwerbsart sich schriftstellerisch zu betätigen. Leider hat sich dieser Mann bewegen lassen, an dieser verdammten Erwerbsart der Spekulation teilzunehmen, und als er dann bald darauf verstarb, hatte er im Kreise seiner Bekannten und ihnen nahestehenden Leute Hunderttausende mit den solidesten Begründungen sich durch den Kredit erschlossen und wieder diese Beträge zur Zahlung seiner Verpflichtungen verwendet, die ihm seine Anteilnahme an den Börsenspielen eingebracht haben.

Alles in allem geht deshalb meine Ueberzeugung dahin, dass durch eine bessere Organisation der Gesellschaft, die prinzipiell in der bestimmtesten Weise ohne jede Konzession nach rechts oder links, die mühelose Spekulation als Erwerbsart des deutschen Volkes ausschliesst, die Beseitigung dieser Erwerbsart durchgeführt werden muss. Um dieses grosse Ziel zu erreichen, genügt es niemals, ein entsprechendes Verbot gesetzgeberisch zur Annahme zu bringen. Die Notwendigkeit einer reinen Beseitigung aller mühelosen Erwerbsarten muss von unserem Volke erst klar erkannt werden. Gerade der selbständige Mittelstand hat das grösste Interesse hieran, denn er ist es besonders, der unter der heute in das Ungeheure gesteigerten Macht des Grosskapitals zu leiden hat. Wir kommen unter dieser Herrschaft immer mehr dahin, dass persönliche Tüchtigkeit und aufrechter Charakter nicht den Wert des Menschen ausmachen und ihm sein Fortkommen finden lassen, sondern der gilt heute als angesehen, der Geld, möglichst viel Geld hat, und der kommt vorwärts, der ein möglichst dehnbare Gewissen hat und dabei schlau genug ist, den weiten Maschen des Gesetzes zu entschlüpfen. Es muss uns und unseren Kindern in Fleisch und Blut übergehen, dass diese mühelosen Erwerbsarten rettungslos zum Verderben der Nation führen. Ist erst der Feind in seiner ganzen Gefährlichkeit erkannt, dann wird der Kampf gegen ihn auch Erfolg haben, denn er wird von dem Bewusstsein getragen, dass die Vernichtung des Feindes die Rettung unseres Volkes vor sicherem Untergange bedeutet!

Damit aber diese rechten Grundsätze über „ehrliche produktive Arbeit“ im Gegensatze zum mühelosen spekulativen Erwerbe in das volle Verständnis der ganzen Bevölkerung eindringe, ist eine dementsprechende nationale Schulreform auf der ganzen Linie unserer Schuleinrichtung ganz unerlässlich. Dann erst wird eine entsprechende Gesetzgebung und nationale Organisation der Gesellschaft den rechten Erfolg versprechen können.

Praktische Winke für das Frühjahrsgeschäft des Uhrmachers.

Von Walter Menger.

Das Ostergeschäft stellt, genau wie das Weihnachtsgeschäft, an den Uhrmacher die grössten Anforderungen in seiner Eigenschaft als Verkäufer. Hier heisst es, den Frühjahrsneuheiten, die man sich zugelegt hat, Absatz zu verschaffen; die oft sehr eiligen Kunden zufrieden zu stellen und vor allen Dingen auch den einen oder anderen Ladenhüter abzustossen. Alles dieses gelingt aber nur einem guten Verkäufer. Regelrechtes Verkaufen ist eine Kunst, die nicht angelernt werden kann, sondern die im Menschen liegen muss. Der gute Verkäufer versteht nicht allein die Kunst zu verkaufen, sondern er weiss seine Ware so zu empfehlen, dass der Kunde ein gläubiges Vertrauen zu seinen Worten und demgemäss auch zu seiner Ware gewinnt. Ware zu verkaufen, ohne gleichzeitig Vertrauen zu erwerben, ist ein schlechtes Verkaufen.

Der Grund, weshalb mancher kein guter Verkäufer wird, ist derselbe, wegen dessen viele Menschen nie einen Erfolg im Leben sehen. Sie versuchen nichts, oder vielmehr sie wagen es nicht, aus ihrer alten Gewohnheit herauszutreten. Sie haben

jahrelang auf die und die Weise ihre Ware angeboten, ihre Kunden behandelt und vielleicht die Erfahrung gemacht, dass nicht jeder Verkauf geglückt ist. Dieses missglückte Geschäft schrieb er aber dem Kunden, nicht sich selbst, zu.

Vor allem soll man die Menschen, seine Kunden und sich selbst beobachten und erforschen. Das stete Studium für denjenigen, der mit Menschen umgehen will, ist der Mensch. Und so lange muss man hieran festhalten, bis dass der Erfolg kommt; bis dass dasjenige, was anderen zuerst als Hypnose erscheint, nichts anderes ist als das Vermögen, einen entgegenstehenden Willen zu lenken.

Beim Verkauf trifft man verschiedene Arten von Stellungnahme des Kunden. Man kann aber zwei Hauptgruppen bilden: Das widerstrebende und das freundliche oder gar günstige Verhalten. Der Kunde, dessen Stellungnahme entgegenkommend ist, verlangt kein Drängen. Er beabsichtigt bereits zu kaufen, bedarf also keiner Ermunterung. Das widerstrebende Verhalten dagegen ist dasjenige, welches Mühe und Verdruss hervorruft,